

Trasah postala platina la
numarat, cantata apar-
barel din de Director
osa Generala P. T. T.
Nr. 75084 din 8 Aprilie
1927.

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mitt-
woch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar,
sonstiges Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung
wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arab, Ede Fischplatz.
Fernsprecher Nr. 6/39. Fernsprecher 6/39.

Anzeigenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Anzei-
genseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“
das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet.
— Einzelnummer Lei 4. —

75. Folge. Arab, Freitag, den 27. Juni 1930. 10. Jahrgang.

König Karl besucht das Land.

Wie aus Bukarest berichtet wird, be-
sichtigt der König sich demnächst auf
eine Rundreise im Lande zu begeben
und wird sämtliche größere Städte be-
suchen. Das Programm wird bald zu-
ammengestellt.

Das neue Wahlgesetz

wird bald kommen.

Bukarest. Sowie in Regierungskreisen
elbst zugegeben wird, hat König Karl
atfächlich den Wunsch geäußert, daß
as heutige Parlamentswahlrecht bal-
ligst abgeändert werden muß. Minister-
äsident Maniu wird demzufolge in
ürzester Zeit eine Kommission zusam-
enstellen, die einen Entwurf ausarbei-
ten soll. Der König soll angeklagt sich da-
in geäußert haben, daß er das Gesetz
ur nach Begutachtung der verschiede-
en Parteileitungen sanktionieren wird.

50 Millionen Dollar

für den Ausbau der Schwarzen-See-
Flotte.

London. Bevollmächtigte Rumäniens
erhandeln wegen einer 50 Millionen
Dollar-Anleihe (8000 Millionen Lei)
mit den Vertretern englischer Fabri-
ken. Die Anleihe würde zum Ausbau
der Schwarzen-See-Flotte dienen,
wezu die englischen Firmen sollten die
notwendigen Lieferungen auf Kredit
bewerkstelligen. Die Regierung hat
diese ausländische Nachricht nicht be-
mentieren lassen, so daß sie sich häufig
zu sein scheint.

Mussolini verlangt

die Revision der Friedensverträge.

London. Mussolini nimmt in einem
Zeitartikel, der im Londoner „Evening
Standard“ erschienen ist, zu dem Plan
Briand's betreffs Paneuropa Stellung
und erklärt, daß dieser nur dann ver-
wirklicht werden kann, wenn die Frie-
densverträge entsprechend geändert, die
Beschwerden Ungarns u. Deutschlands
behooben und die Forderung Italiens
nach Kolonien erfüllt werden.

Die liberalen Banten

entziehen den Neuliberalen den Kredit.

Bukarest. Der Kampf zwischen den
Altliberalen und Neuliberalen wird
mit beispielloser Schärfe geführt. Den
Anhängern Vintila Bratianus (Altli-
berale) stehen die Hochburgen des Libe-
ralismus, die verschiedenen starken
Banken, zur Verfügung. Mit Hilfe die-
ser Macht wollen sie nun die Anhänger
Georg Bratianus (Neuliberale) straf-
en, indem sie ihnen mit der Entziehung
des Kredites drohen. Angeblich soll
mehreren Neuliberalen der Kredit auch
bereits entzogen worden sein.

Ein Garderegiment

des Königs.

Bukarest. Das 6. Infanterieregiment
soll zum Garderegiment des Königs
umgewandelt werden. Der Komman-
dant dieses Regiments ist Oberst Leo-
doreşcu. Das Regiment wird eine neue
Uniform erhalten.

König Karl will

ein amerikanisches Tempo einführen.

Bukarest. König Karl empfing im
Kön. Schloß Cotroceni den Berichtstat-
ter des amerikanischen Blattes „Infor-
mation News Services“, dem er sich in
offenherziger Weise äußerte. Der König
sagte, daß er ein Feind des Bürokrati-
smus sei und es durchsetzen wolle,
daß bei uns nach Methoden der ameri-
kanischen Kaufleute gearbeitet werde.
Der König meinte, daß er nicht eine
Amerikanisierung des Landes, sondern
ein amerikanisches Tempo anstrebe. Er
selbst werde rastlos daran arbeiten, um
dem Allgemeinwohl zu dienen.

Gerne hören wir die Kunde, daß un-
ser König ein amerikanisches Tempo
einführen will. Wir wären aber auch
mit einem westeuropäischen Tempo zu-
frieden. Der König sollte die Regierung
verhalten, daß sie den Volksschick-
s-

sa- und Numat romaneste-Geist mit den
schärfsten Mitteln bekämpfe. Die Regie-
rung soll die Beamten mit den unerbit-
lichsten Mitteln zur fleißigen Arbeit
zwingen, denn heute herrscht bei uns
das Gesetz der Trägheit und die Träg-
heit der Gesetze. Die Regierung soll
auch den Geist der Gewissenlosigkeit
bannen, der heute noch herrscht. Selten
kümmerst sich ein Beamte darum, wel-
che Folgen durch seine nachlässige Ar-
beit dem Allgemeinwohl entstehen. Die
meisten suchen nur zu verdienen, wenn
darüber das Land auch zugrunde geht.
Unser junger König, der mit so viel
Eifer ans Werk geht, soll sich also nicht
das allzuferne Ziel setzen, und ameri-
kanische Methoden einführen wollen,
eine Angleichung an den Westen wäre
vorherhand schon das höchste Ziel.

Die Ausbeutung des Banates muß aufhören,

— sagt Regionaldirektor Docu.

In Temeschwar wurde die Waren-
und Effektenbörse feierlich eröffnet. An
der Eröffnung dieses für unsere Volkswirt-
schaft so wichtigen Institutes hat
auch Regionaldirektor Docu teilgenom-
men und hielt eine sehr bemerkenswerte
Rede. Vorerst würdige Regionaldirek-
tor Docu die hohe Bedeutung des Um-
standes, daß eine so wichtige Einrich-
tung wie die Börse wieder ihre Tätig-
keit ausüben wird in einem wirtschaft-
lich so fortgeschrittenen Landesteil wie
das Banat ist. Er werde nie aufhören
für die Interessen des Banates zu kämp-
fen, das auch in den westlichen Staa-
ten als eine Stätte der Kultur bekannt
war. Die Stadt Temeschwar und das
Banat mußten in den letzten 10 Jahren
vieles erdulden und tragen. Das Ba-
nat wurde 10 Jahre hindurch nur aus-
gebeutet und mit so ungeheuren Lasten
belegt, die nicht einmal dieser reiche
Landstrich zu tragen imstande ist. Be-
sonders schwer hat das Banat unter den
Folgen des verdammenwertigen Leit-

sages der früheren Regierung: „Brim-
noi infine“ (Wir durch uns allein) zu
leiden gehabt. Zum Westen gehörend
wurde das Banat mit Gewalt vom
Blutkreislauf der europäischen Wirt-
schaft abgesperrt und so mußte die einst
so blühende Volkswirtschaft des Bana-
tes zurückgehen. Besonders katastrophal
wirkte auf die Volkswirtschaft des Bana-
tes, daß man vom Banat übermäßige
Steuern und Abgaben forderte und sie
auch eintrieb. Der Umstand allein, daß
aus dem Banat jährlich 300—400 Mil-
lionen an Krankentaxibehörden jähr-
lich nach Bukarest wandern, wovon
kaum fünf bis sechs Millionen
zurückkommen, ist etwas, was
weiter nicht gebuldet werden darf. Das
Banat muß sich frei entwickeln können.
Er als Regionaldirektor werde alles
aufbieten, um einen gründlichen Wan-
del herbeizuführen, damit das Banat
wieder als das gelten könne, was es
früher war: eine Heimstätte der Kultur
und des wirtschaftlichen Fortschrittes.

Die Regentschaftsmitglieder

erhalten 150.000 Monatspension.

Bukarest. Der Gesetzentwurf über die
Festsetzung einer Pension für die Mit-
glieder des Regentschaftsrates wurde
stark bekämpft. Als Erster sprach der
Sozialist Dr. Lucian gegen den Ent-
wurf. Die Regentenwürde sei eine
Auszeichnung für die betreffenden Män-
ner gewesen, sagte Lucian und dürfe
nicht mit materiellen Vorteilen für die
Regenten verbunden sein, wenn sie von
ihrer Stelle zurücktreten. Uebrigens sind
die Mitglieder des Regentschaftsrates
in der glücklichen Lage, auf ein solches
Einkommen leicht verzichten zu können,
andererseits könnten von dem Betrag,
welcher ihnen als Pension zugesichert
werden soll, jährlich viele Arbeitslose
und Bedürftige erhalten und glücklich
gemacht werden. Er erachte es für un-
zulässig, daß in einer so furchtbaren
Zeit, da vielen Bewohnern des Ban-
des sogar der letzte Vorkost verkauft
wird, weil die Steuer notwendig ist zur
Ausbalancierung des Staatshaushal-
tes, der Staatshaushalt mit solch
großen Summen belastet werden soll.

Der nationaljaranistische Abgeordne-
te Barboş sprach ebenfalls gegen den
Entwurf, da er es mit seinem Gewissen
nicht vereinbaren könne, daß Leute, die
ansonsten über ein großes Einkommen
verfügen, so hohe Pensionen beziehen
sollen. Auch General Jacobitza, der
gleichfalls zur nationaljaranistischen
Partei gehört, sprach gegen den Entwurf.
Noch eine lange Reihe von Abgeordne-
ten wandte sich gegen die Gewährung
einer so hohen Pension. — Bei der Ab-
stimmung wurde die Pension trotzdem
zugestimmt. — Die drei Regenten erhalten
per Person 1.800.000 Lei jährlich an
Pension.

Amtsstunden

bei der Temeschwarer Regionaldirek-
tion.

Bei der Temeschwarer Regionaldirek-
tion beginnen die Amtsstunden um halb
8 Uhr früh und dauern bis halb 2 Uhr.
Parteien werden nur nach 11 Uhr em-
pfangen.

Eine Zuchtstation

für Schweizer Vieh in Rumänien.

Bukarest. Das Ackerbauministerium
hat mit der Schweiz einen Vertrag auf
10 Jahre wegen Errichtung einer Zucht-
station von Schweizer Vieh abgeschlossen.
Die Station wird auf einem staatlichen
Gut nächst Fogarasch errichtet und sol-
len dort zumindest 600 Stück Schweiz-
er Vieh (Simmentaler und Braunvieh)
jährlich aufgezüchtet werden. Die
Schweiz wird als Gegenleistung ein ge-
wisses Quantum rumänisches Getreide
jährlich kaufen.

Verschärftes Verhältnis

zwischen Frankreich und Italien.

Rom. Die italienischen Blätter ver-
weisen auf die Tatsache, daß die fran-
zösische Regierung außer den ohnedies
erhöhten Heeresausgaben aus den Er-
sparnissen noch 7 Milliarden Franken
(40 Milliarden Lei) für Rüstungen ge-
gen Italien, namentlich für Befestigun-
gen an der französisch-italienischen
Grenze verwendet. Die Regierung be-
absichtige laut Meldung des „Echo de
Paris“, das bekanntlich das Blatt des
französischen Generalstabes ist, noch
eine Milliarde Franks für den gleichen
Zweck zu verwenden.

Die italienischen Blätter erklären es
angeseht, dieser offen zugegebenen Rüs-
tungen als lächerlich, wenn die fran-
zösische Regierung sich über die Angriffe
Mussolinis beklage. Frankreich rüftet
und spielt dabei den heuchelnden Frie-
densfreund.

Blutiger Zwischenfall

an der deutsch-polnischen Grenze.

Berlin. An der deutsch-polnischen
Grenze in Ostpreußen hat sich wieder
ein schwerer Grenzzwischenfall ereignet.
Ein deutscher Beamter der Grenzbehör-
de entdeckte in einem Wäldchen, 800 Me-
ter von der Grenze entfernt, auf deut-
schem Gebiet einen Unbekannten, den er
aufforderte, sich zum legitimieren. Statt
einer Legitimation zog der Fremde ein
Revolver und gab mehrere Schüsse
ab, die den deutschen Beamten jedoch
nicht trafen. Dieser zog nun seinerseits
den Revolver und erschöß den Frem-
den. Es stellte sich später heraus, daß
es ein polnischer Offizier in Zivilklei-
dern war.

Furchtbares Hagelwetter

in Großscham.

Aus Großscham wird geschrieben:
Sonntag nachmittags ist über Groß-
scham und Umgebung ein furchtbares
Unwetter niedergegangen. Das Unwet-
ter begann mit einem Sturm und ging
dann in einen wolkenbruchartigen Re-
gen mit Hagelschlag über. Der Hagel
fiel so dicht, daß nach wenigen Minu-
ten eine dicke Eisschicht den Boden be-
deckte. Der Schaden ist ein ungeheurer,
besonders in den Weingärten. Groß-
scham befaßt sich bekanntlich vorwie-
gend mit Weinbau, so daß der Schaden
ein geradezu katastrophaler ist. Eine
Versicherung gegen Hagel ist unmöglich,
da die Versicherungsgesellschaften Groß-
scham zur Hagelversicherung nicht an-
nehmen, da eben in der dortigen Gegend
zu häufig Hagel vorkommt.



In Budapest wurde der Ministerialrat Bay und der Architekt Galasi verhaftet, weil sie beim Bau von Gen darmierkasernen den Staat um große Beträge schädigten.

Der Arader Gerichtshof verurteilte wegen verurtheter Spionage Frau Anna Bas zu 2 u. Michael Sarangozo zu 1 Jahr Kerker.

In Buenos-Aires haben bei einem Fußballkampf die Zuschauer, aus Unzufriedenheit mit dem Schiedspruch eines Spielrichters, die ganze Einrichtung zerstört und die Tribünen in Brand gesteckt. Die Polizei wollte Ordnung machen, wobei sich ein Revolverkampf entwickelte, der mit 32 Verwundeten endete.

In einem Brunnen nächst Murant (Temesch-Torontal) wurde die Leiche des 75-jährigen Landwirtes Simon Bunea gefunden. Der alte Mann hat sich wegen eines unheilbaren Leidens das Leben genommen.

In Newyork hat ein anscheinend wagnissüchtiger Mann eine Reihe von Leuten erschossen, ohne daß die Polizei seiner habhaft werden konnte.

Der Szolnoker Gerichtshof hat nach mehrtägiger Verhandlung den Eheverwandten Landwirt Josef Madarasz wegen Vergiftung seines Vaters zu lebenslänglichem Kerker, die Frauen Maria Szabo und Anna Csordasz, die ihre Männer vergifteten, zum Tode durch den Strang verurteilt.

In Marosvásarhely wurde der Maschinen Schlosser Johann Fekete samt Frau und Kind von einer wütenden Raube gebissen. Fekete legte der Sache keine Bedeutung bei, bis an seinem Kinde und der Frau die Tollwut ausbrach. Als er zum Arzt rannte, wurde auch er von dem Uebel erfaßt. Alle drei sind gestorben.

In dem holländischen Städtchen Franer wurde einem 2-jährigen Kind von einem Lanzbär, der keinen Maulkorb trug, der Kopf abgebissen.

In der polnischen Gemeinde Janov wurden durch einen Brand 24 Wohnhäuser, 64 Nebengebäude und 27 Ställe vernichtet.

Der Klausenburger Professor Michael Serban hat gegen die Adlatscher Oekonomie- und Kreditbank den Konkurs verlangt, weil sie ihm seine Einlage von 130.000 Lei nicht auszahlt.

In dem polnischen Dorfe Jagubow wurde ein 64-jähriger Mann verhaftet, weil er mehrere Kinder an sich lockte und ermordete. Beim Verhör gestand der Mann, daß er die Kinder lockte und verpeißte.

Bei einer Kirchenprozession in Barcelona erkrankten über 2000 Kinder, weil sie Stunden lang in der Hitze stehen mußten. Fünf Kinder sind gestorben.

In der französischen Gemeinde Brive erschlug ein Bauer im Irrsinn seine zwei Töchter und mißbrauchte die in Todeskrämpfen sich Windenden.

Patenzahlung auf 1 Jahr!

Verkaufe auch ohne Vorbehalt Fahräder, Kaufe, tausche und leihe gebrauchte u. neue Fahräder, Motorräder, Besen u. Matten. M. Ivicska, Arad, ger. Alföldi Sandor. Gasse 12.

Einführung eines Getreidemonopols?

Bukarest. Einige Blätter wissen darüber zu berichten, daß die Regierung von zwei deutschen Firmen eine größere Anleihe aufzunehmen gedenke, wofür den Firmen das Monopol, also das Alleinrecht auf Ankauf und Ausfuhr des Getreideüberschusses zugesichert werden soll. — Bis heute weiß man noch gar nichts über die Absichten der Regierung. Es hat natürlich wenig Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung Einzelfirmen ein so weitgehendes Ausnahmestrecht einräumen wird. Der Landwirtschaft

wäre dadurch nicht gebient, da ein Monopol naturgemäß auch die entscheidende Einflußnahme auf den Preis bedingt. Den Landwirten könnte nur in der Weise gebient werden, wenn die Regierung mit solchen Firmen eine Vereinbarung trifft, die nicht das Recht, sondern die Pflicht haben, die gesamte überschüssige Ernte abzukaufen, natürlich bliebe die Preisfrage offen, da weder Käufer noch Verkäufer sich in dieser Hinsicht binden können.

Triebswetterer Brief.

Das Wetter war so günstig, daß das Getreide sehr schön steht, und so stark entwickelt ist, daß der Schnitt noch vor Peter und Paul beginnt. In den Weingärten ist platzweise die Peronospora aufgetreten. Der Wein ist ziemlich ausverkauft. Der Preis bewegt sich zwischen 14—15 Lei.

Die Concordia-Ziegelei und Elektrizitäts A.-G.

in Gertianosch hat ihr Aktienkapital von Lei 6 Millionen auf Lei 3 Millionen herabgesetzt. Die Herabsetzung des Aktienkapitals erfolgte in der Weise, daß die 100 Lei Aktien auf 50 Lei abgemindert wurden. Bei dieser Gelegenheit schieden Dr. Ignaz Petö und Zlona Schneider aus der Direktion und Robert Schneider, Michael Kotsching und Josef Schuller aus dem Aufsichtsrat aus, deren Plätze in der Direktion Dr. Hans Escher, Dr. Franz Andros und Karl Novotny und im Aufsichtsrat Andreas Krämer, Johann Schmahler, Oskar Ludwig und Josef Schnur einnahmen.

Die „Concordia“-Ziegelei ist auch eines der vielen Unternehmen, die der Blasowitsch-Bank zum Opfer fielen. Wie die Namen der neuen Direktion und des Aufsichtsrates beweisen, ist eigentlich die Bank auch Eigentümerin dieser Ziegelei.

Jahrmärtsbericht aus Lorrin.

Aus Lorrin wird uns berichtet: Der am 21. jütige Jahrmart ist besser ausgefallen, als man hoffte. Besonders der Schweinemarkt war stark bejocht und wurde auch viel verkauft. Die Leute wollen alle Schweine mästen, weil sie hoffen, daß durch den Bacon-Export ein größerer Absatz möglich sein wird. Kleine Diebereien sind natürlich wieder vorgekommen am Jahrmart. Eine Frau wollte sich 3 B. billige Pantoffel verschaffen. Sie sind ihr aber recht teuer geworden, denn ein Lehrling bemerkte den einseitigen Handel, den die Frau begehen wollte und machte Lärm. Da kamen die übrigen Lehrlinge und machten an der Frau ihr Meisterstück. Sie verkleideten sie gehörig. Eine andere stahl einen hölzernen Kleiderrechen und hatte auch Pech, denn auch ihr hat man handgreiflich das Gebot: „Du sollst nicht stehlen!“ in Erinnerung gebracht. Das ist eigentlich die einfachste Methode, wenn man Kleindieben die Strafe sofort aufbüßt. Die großen Diebe kann man ohnedies nicht strafen. —j—

Goga prophezeit

balbige Parlamentswahlen.

Aus Klausenburg wird berichtet: Die Siebenbürger Awerescu-Partei hielt hier unter Vorsitz des gew. Ministers Octavian Goga eine Beratung ab. Goga forderte die Mitglieder auf, sich bereit zu halten, da in naher Zukunft, wahrscheinlich schon im Herbst, die Parlamentswahlen stattfinden werden. Die Zukunft gehöre der Awerescu-Partei, sagte Goga. Die Awerescu-Partei sei die einzige, die „Wurzel im Volke“ habe und eben darum könne nur diese als Regierungspartei in Betracht kommen. — Wie aus den Worten Gogas zu ersehen ist, sind die Awerescaner noch immer nicht zur Einsicht gelangt, daß sie eine Partei ohne Anhänger und Awerescu ein Führer ohne Geführte und daß die sich Volkspartei nennende Awerescu-Partei eine Partei ohne Volk ist.

Neue Lehrerinnen.

In der Temeschwar-Josessstädter kath. Bildungsanstalt für Lehrerinnen haben folgende Kandidatinnen die Befähigungsprüfung bestanden: Helene Buding, Grabas, Anna Kugler und Anna Rüstig, Arab-Sanktmartin, Helene Moor, Triebswetter, Karoline Wilhelm, Freiborf, Charlotte Kemeny, Lipar und Anna Schifstel, Reschika.

Phantastischer Bericht

Über einen Staatsstreich in Ungarn. — Otto heiratet eine romanische Prinzessin und wird mit italienischer Hilfe auf den ungarischen Thron gesetzt.

Prag. Das sozialdemokratische Blatt „Pravo Lidu“ bringt die phantastische Meldung, daß Otto eine romanische Prinzessin heiratet und baldigst zum König von Ungarn ausgerufen wird. Dieser Staatsstreich soll mit Einwilligung Englands, Italiens und Deutschlands geschehen. Ueber die Ausführung dieses Plans schreibt das Blatt folgendes: Otto wird mit einer Anzahl von belgischen Studenten einen Ausflug nach Ungarn unternehmen. Vor seiner Ankunft werden 35.000 italienische Soldaten und Offiziere in Zivilkleidern nach Ungarn kommen. Die Statler werden sofort bewaffnet und uniformiert. Diese Armee, vereint mit der ungarischen Armee und Gen darmerte werden das Land besetzen, um etwaige Gegenmeinungen zu unterdrücken. Otto würde bei seiner Ankunft sofort zum König ausgerufen.

Bukarest. Mehrere Blätter befaßen sich mit der Frage der Besetzung des ungarischen Thrones. Der „Curentul“ berichtet auf Grund Berichten aus Budapest, daß dort offene Vorbereitungen zum Empfang Ottos gemacht werden. Die Rückkehr Ottos werde als eine endgültige Tatsache betrachtet, die in der allernächsten Zeit hereinsinkt. Die übrigen Bukarester Blätter rechnen auch mit eventuellen Änderungen in Ungarn. Es wird offen geschrieben, daß Otto eine italienische Prinzessin heiraten soll, wodurch der Plan seiner Rückkehr einen ersten Anstrich erhalten würde. — Sicherer wissen nur jene Wenigen, die eben die Ereignisse vorbereiten. Die Welt erfährt die Ereignisse selber aber nicht dann, wenn sie im Werden sind, sondern erst nach ihrer Vollendung.

Französische Ehrendensherrschafft in Hinterindien.

Paris. Die freiheitlichen Blätter schreiben heftige Artikel gegen die französische Regierung wegen der blutigen Unterdrückung einer Verschwörung in der Kolonie Anam in Hinterindien. 13 Verschwörer, Gelehrte, Soldaten u. Studenten wurden mit dem Fallbeil getötet. Sie starben alle als Märtyrer für ihr Vaterland. Als der Priester den Führer der Bewegung zum Nichtplatz

begleitete und ihn fragte, ob er bereue, antwortete er: „Warum sollte ich bereuen? Ich habe aus eurer Geschichte gelernt, daß die Empörung für die Freiheit etwas Großes ist, daß es schön ist, für das Vaterland zu sterben.“ Frankreich hat Anam mit dem Unrecht des Stärkeren geraubt u. tötet jeden, der dieser Raubwirtschaft ein Ende bereiten will.

122 Lei Spesen nach einem Bleistift.

Der Czernowitzer Verband der Kaufleute berichtet über folgendes Stückchen des Amtsschimmels: Wenn der Zoll nach einem aus dem Ausland kommenden Muster ohne Wert mehr als 2 Lei ausmacht, hebt das Postzollamt von Czernowitz noch verschiedene Taxen und Sporteln ein, die oft das 15—20-fache des Wertes übersteigen. unlängst erhielt z. B. ein Kaufmann einen Bleistift aus dem Ausland. Das Zollamt rechnete folgende Taxen auf:

- a) Zolltaxe Lei 38;
- b) Kosten der Deklaration Lei 7;
- c) zweiprozentige Umsatzsteuer Lei 5;
- d) Wertstempel Lei 2;
- e) Deklarationsstempel Lei 23;

- f) Stempel auf dem „en domes“ Lei 2;
- g) Stempel auf dem Frachtbrief Lei 3;
- h) Manipulationstaxe Lei 9;
- i) Posttaxen: Abfertigung Lei 15; Frachtbriefstaxe Lei 18;

Zusammen Lei 122. In sämtlichen Ländern der Welt wird nach Musterfendungen überhaupt kein Zoll gerechnet. Bei uns ist der Amtsschimmel bemüht, uns vor dem Ausland den denkbar schlechtesten Ruf zu bereiten. Was der Schimmel dadurch bezweckt, wird außer ihm wohl niemand wissen.

Frankreich gegen die amerikanische Schutzollpolitik.

Paris. Einige Blätter bringen die Nachricht, daß mehrere europäische Regierungen ihre diplomatischen Vertretungen in Paris betrauten, mit der französischen Regierung eine gemeinsame Aktion gegen die amerikanische Schutzollpolitik zu vereinbaren.

Die Vereinigten Staaten haben einen Zolltarif in Anwendung gebracht, durch welchen Europa schwer geschädigt wird. Amerika hat nämlich überaus hohe Einfuhrzölle für sämtliche Erzeugnisse festgesetzt, die aus Europa kommen. Frankreich wird durch die Zollpolitik Amerikas empfindlich getroffen, doch ist es nicht allein dieser Umstand, der Frankreich zu einer Aktion gegen Ame-

rika bewegt, sondern der französische Außenminister Briand großt Amerika, weil man seinen Antrag auf einen Kriegsausgleichungsplan zwischen Amerika und Frankreich mit Ausschluß der übrigen Staaten zurückgewiesen hat. — Amerika ist heute militärisch und wirtschaftlich so stark, daß ihm eine Aktion der zerklüfteten, an Aderverkalkung kranken europäischen Großmächte, Kleinstaaten und Raumstaaten nichts schaden kann. Europa hat sich gegenseitig so lange zur Ader gelassen, u. Gold nach Amerika geführt, bis der amerikanische Organismus so gesund und stark geworden ist, daß er Europa mitteilidig belächeln kann.

Wieder Besuch

von Hegater Landwirten im Banat.

Vor kurzem hat eine Gruppe von Hegater Landwirten das Banat besucht. Ueber Einladung der Temeschwarer Landwirtschaftskammer wird demnachst wieder eine stärkere Gruppe von Landwirten aus dem Hegater Komitat Jalomitza ins Banat kommen und folgenden Gemeinden besuchen: Bansk (Municipalwirtschaft), Topolha (Reisfelder und Getreide), Delta, Vojta (Ackerbauschweizer die Gemeinden Bogarofsch, abah, Großanknitolaus, Komlosch und Bekaf. Nachher werden weitere Gruppenbesuche aus den Komitaten Mbowitza und Neamz zu uns kommen.

König Karl

er die Aufgaben des „großen deutschen Volkes“.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht auf Grund einer Unterredung, die König Karl dem Berichterstatter des Blattes gewährte, folgende Äußerung. König sagte: „Ich kenne und schätze Deutschland. Ich bin überzeugt, daß große deutsche Volk im Herzen Europas seine bisherige Aufgabe auch in Zukunft erfüllen wird auf allen Gebieten im Interesse des menschlichen Fortschrittes. Ebenso bin ich auch der Überzeugung, daß das deutsche Volk den Frieden fördern will“.

Weltkongreß

Leberindustrie und Mustermesse in Bukarest.

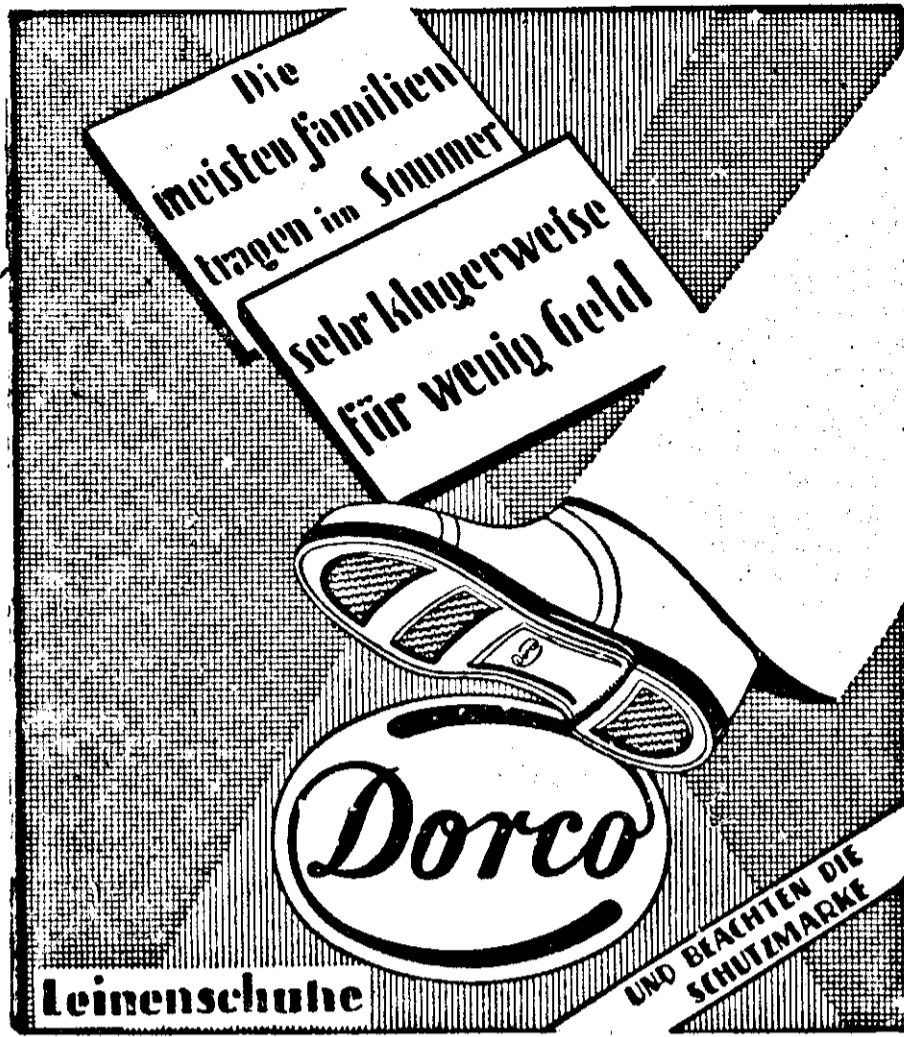
Bukarest. Zwischen dem 15. September und 15. Oktober wird in Bukarest ein Weltkongreß der Leber- und Schuhwaren-Industrie und des Kleingewerbes, verbunden mit einer Mustermesse stattfinden. Bisher haben von den 52 Ländern, die eingeladen wurden, 42 die Teilnahme an der Mustermesse zugesagt. Der rumänische Staat wird die Mustermesse mit einer größeren Summe unterstützen. Auf den Eisenbahnen wird den inländischen Besuchern der Mustermesse eine 75-prozentige und den ausländischen eine 50-prozentige Ermäßigung gewährt. Der Staat stellt das ständige Ausstellungsgebäude kostenfrei zur Verfügung. In dem besonderen Pavillon werden über 1.000 Schuhmacher ihre Erzeugnisse ausstellen. Die Leitung der Ausstellung wird dafür sorgen, daß die Teilnehmer billig verköstigt werden. Nach Beendigung der Mustermesse wird ein eigenes zu diesem Zwecke eingerichteter Messezug das Land befahren und in jedem größeren Ort zur Beschäftigung gelangen.

Der Unterrichtsminister

für die Vernunft.

Bukarest. Unterrichtsminister Costacheşcu erklärte im Parlament, daß er für die vollkommene Freiheit im Unterricht sei. Die Regierung wolle niemanden entnationalisieren und sei bestrebt, die Vernunft zu sichern. — Die Erklärung des Unterrichtsministers widerspricht das Anghelescu'sche Schulgesetz und noch mehr widerspricht ihr die Anwendung des Gesetzes. In den Dorfschulen werden die Lehrer von den Schulinspektoren zur Anwendung desselben Papageien-Systems gezwungen, wie seinerzeit in der ungarischen Zeit. Es herrscht bei uns keine Vernunft, noch weniger eine Lehrfreiheit. Ein ausgesprochenes Diktat gegen alles Nichtromänische macht sich überall, besonders aber im Schulwesen bemerkbar. Unterrichtsminister Costacheşcu spricht im Parlament anders, wie seine Verordnungen lauten. Die Wahrheit ist die, daß man uns mit allen Mitteln entnationalisieren will.

Die Araber deutsche Volksschule hält Sonntag, den 29. Juni 10 Uhr ihre Schlußfeier, woran teilzunehmen so die interessierten Eltern, wie auch alle Freunde und Gönner unserer Schule auß freundschaftlich eingeladen werden. Die Schulleitung.



Durchreise des jugoslawischen Außenministers.

In Szeged war der Minister krank. — In Temeschwar und Arab war er schon gesund.

Der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch wurde auf der Durchreise zur Konferenz der Kleinen Entente, die in der hohen Lutra stattfindet, in Szeged feierlich empfangen. Die Behörden waren ausgerückt, um den Außenminister zu begrüßen. Doch war auch eine Abordnung jener Leute am Bahnhof erschienen, gegen die Jugoslawien ein so barbarisches Vorgehen befandete, daß man ihnen ihre in Jugoslawien liegenden Felder einfach weggenommen hat. Diese Leute wollten sich beim jugoslawischen Außenminister beklagen u. Abhilfe bitten. Doch der Außenminister zeigte sich nicht draußen. Er hielt sich im Innern seines Waggons auf, da er sich plötzlich unwohl fühlte. So konnten die ihres Besitzes Beraubten nur dem Sekretär des an Blödsinnigkeit leidenden Ministers ihr Leid klagen. Es läßt sich denken, was die Leute von dieser Klage viel zu erwarten haben.

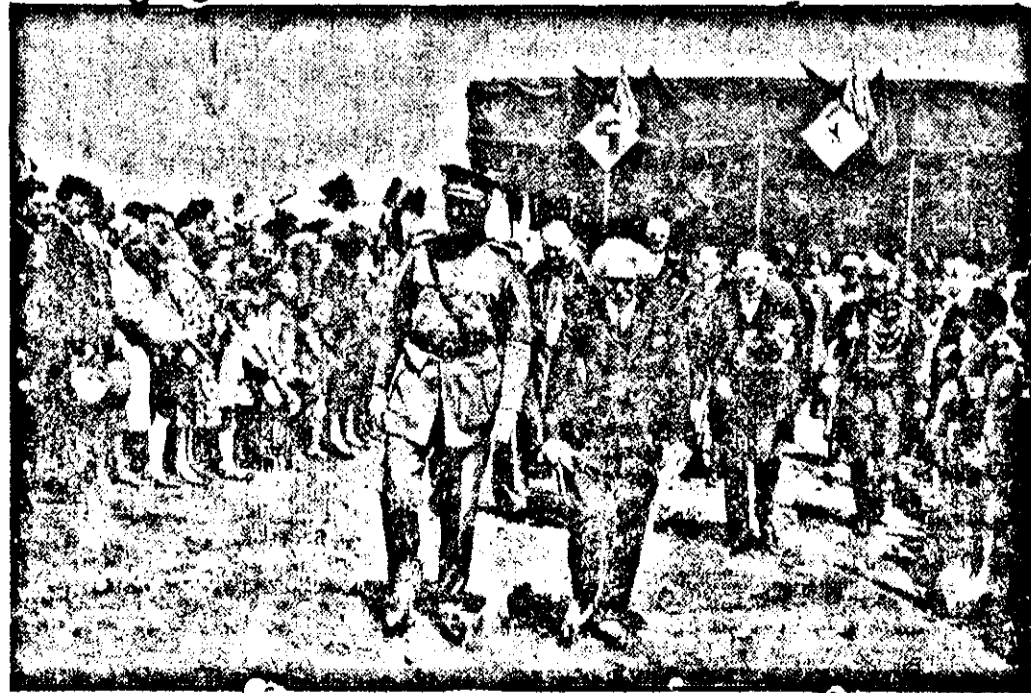
Derselbe Minister Marinkowitsch war eine halbe Stunde später in Temeschwar schon so gesund, daß er den Berichterstatter der verschiedenen Blätter auf die verschiedensten Fragen in diesen Worten nichtsagende Antworten erteilen konnte. In Arab war der Außenminister besonders gesund. Nach et-

ner feierlichen Begrüßung durch den Präfekt Dr. Marsieu nahm er nämlich ein feines, reichliches Mahl ein und empfing nachher die Vertreter der Presse. Da kam nebst vielen anderen Fragen auch die Minderheitenfrage an die Reihe. Ueber diese Frage sagte der Minister des Aeußeren wohl das äußerste, was ein Außenminister sagen kann. Der Minister meinte, daß man die Minderheitenfrage niemals zur Zufriedenheit der Minderheiten erledigen werde können. Es gebe heute in Europa ungezählte Menschen, die unzufrieden sind. So könne man eben auch die Minderheiten nicht zufrieden stellen. Minister Marinkowitsch hat ganz der Auffassung entsprechend geredet, von der die Lenker des heutigen Jugoslawiens behaftet sind.

Filme in 9 europäischen Sprachen.

Die Vertreter der Filmfirma Paramouth haben in einer Beratung in Paris beschlossen, in dem folgenden Jahre 82 europäische Filme in den folgenden Sprachen herzustellen: deutsch, französisch, italienisch, spanisch, schwedisch, tschechisch, polnisch, rumänisch und ungarisch. Die Filme werden in verschiedenen Sprachen von den Schauspielern der betreffenden Sprache gespielt.

Belgien baut den Schelde-Maas-Kanal.



König Albert von Belgien bei der Feyer in Saray.

In Anwesenheit des Königs und des Ministerpräsidenten Jaspar wurde bei Saray (Belgien) die Inangriffnahme der Arbeiten an dem Albert-Kanal mit einem Festakt begangen. Der Kanal soll Antwerpen mit Bütlich, die Schelde mit der Maas verbinden.

Kampf

zwischen Landwirten und Gendarmen.

Die Bewohner der Gemeinde Bopard im Altreich haben eine so kleine Weide, daß sie kein Vieh halten können. Die Gemeinde verlangte vom Staat die Zuweisung eines Gebietes von 60 Hektar, welcher Komplex Eigentum des Bezirkslandwirtschaftsinspektors bildet. Dieses Ansuchen wurde aber abgewiesen. Nun griffen die Dorfbewohner zur Selbsthilfe. Sie trieben eines Tages ihr Vieh auf das mit Weizen und Frühjahrssaaten bestellte Feld des Wirtschaftsinspektors und machten dieses zur Gemeineweide. Die gegen die auffälligen Landwirte ausgesandte Gendarmerteilung mußte sich zurückziehen, da die Leute sich bewaffnet hatten und die Gendarmen töten wollten. — Jetzt wird man wahrscheinlich Militär gegen die Gemeinde schicken müssen.

Für Straßen und Brücken

— kein Geld da.

Bukarest. Abgeordneter Roman stellt an den Verkehrsminister die Anfrage, wann die entsetzlich vernachlässigten Straßen und die vielen schabhaften Brücken hergestellt werden? Der Minister antwortete auf die Anfrage ganz offenherzig, daß kein Geld da sei zu diesem Zweck. Das Weggehen könne nur dem engen Rahmen des Kostenvoranschlages gemäß durchgeführt werden. — Unsere Straßen werden also auch weiter in dem standalösen Zustande bleiben. Es hieß vor einigen Monaten, daß eine englische Gruppe der Regierung einen Antrag auf Herstellung sämtlicher Straßen im Lande gestellt habe. Warum dieser Antrag nicht angenommen wurde, konnte nicht enträfelt werden.

Die Einschreibungen

am Neuaraber staatlichen deutschen Gymnasium.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1930—31 finden am staatlichen deutschen Gymnasium zu Neuarab ab 23. bis zum 28. Juni l. J. zwischen 9—12 Uhr vormittags im Direktionslokal der Schule statt.

Schüler der ersten Klasse haben ihrem Gesuche beizulegen:

- 1) Ein Zeugnis über die Beendigung der vierten Klasse einer öffentl. Elementarschule.
- 2) Ein Geburtszeugnis.
- 3) Ein Impfzeugnis.

Anlegung

eines zweiten Bodensees.

In Oesterreich soll auf dem Moserboden im Karpuner Tale der Bodensee ein zweiter „Bodensee“ angelegt werden. Der See wird etwa 3 Kilometer lang sein und soll ein vorzüglicher Ausflugsort werden.

Unsinnige Wette.

32 Liter Bier in 10 Minuten getrunken.

In Glauchau wurde vor einiger Zeit im Marmor-Palast eine öffentlich angekündigte große Wette zum Austrag gebracht, bei der ein Herr F. W. 32 Liter Bier, in mehr als 100 Gläser gefüllt, vor den Augen der Zuschauer und unter Kontrolle in 12 Minuten austrinken sollte. Dafür winkte dem betreffenden Herrn ein Preis von 200 Mark, gestiftet von einer Aktienbrauerei. Herr F. W. machte sich an die schwierige Aufgabe, und bereits in 10-einhalb Minuten hatte er die 32 Liter Bier seinem Innern einverleibt. Mit den 200 Mark erhielt er einen schönen Lorbeerkranz, wozu ein Wohlwollender bemerkte, es fehlte zu den Lorbeerblättern nur noch eine Tonne Heringe für den Riesentaler. — Wenn man diese Wette vernünftig betrachtet, so ist sie nicht nur ein Unsinn (denn sie kann zum Tode des Teilnehmers führen), sondern sie ist auch eine tolle Käufer-Aenommage, die ebensolchen Abscheu hervorrufen sollte, als wenn einer, der das Klein verlernt hat, eine Schlange, Maus oder eine Kröte verpflegt.

*) Augengläser und Mikroskopaugen sind eingelangt bei Gordonyl, Spezial-Optiker, Arab, gegenüber dem Eingang der Komitatsparkassa.

Ein Neufantannaer Hochschüler ertrunken.

Wie aus Neufantanna berichtet wird, ist der in Wien studierende Neufantannaer medizinische Hochschüler Anton Seiser beim Baden in der Donau ertrunken.

2 Deziliter Wein für jeden ungarischen Soldaten.

Budapest. Geeresminister Gömbös hat vor kurzem angeordnet, daß die Soldaten anstatt schwarzem Kaffee zum Frühstück Milch bekommen sollen. Nun hat er angeordnet, daß jedem Soldaten 2 Deziliter Wein zum Nachtmahl verabreicht werden müssen. Beide Verordnungen kommen nicht nur den Soldaten zugute, sondern bringen auch der Landwirtschaft Nutzen. Durch die neuere Verordnung wird der Inlandsverbrauch an Wein um 70.000 Hektoliter pro Jahr gesteigert. Nachdem der Weinbau in Ungarn ohnedies an einer Absatzkrise leidet, kommt diese Konsumsteigerung den Weinbauern sehr gelegen.

Energische Stellungnahme

der Czernowitzer gegen den Steuerwahnwitz.

Aus Czernowitz wird über die eindrucksvolle Stellungnahme der Kaufleute und Gewerbetreibenden berichtet. In einer von über 10.000 Menschen besuchten Versammlung wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: 1. Die Kaufleute und Gewerbetreibenden von Czernowitz verlangen, daß beim Eintreiben der Steuern auf die heimige Wirtschaftskrise Rücksicht genommen werde und daß man nicht, wie bisher, ohne Rücksicht auch das Letzte nimmt und es verlizitiert. — 2. Weiter wird die sofortige Entsendung des Czernowitzer Finanzdirektors Dumitrescu verlangt, der die Steuern rücksichtslos eintreiben läßt. — 3. Verlangt die Versammlung, daß in die Steuer-Appellationskommissionen nur ortsbekanntes Beamte ernannt werden. — 4. Die Versammlung erklärt für den Fall, als diese Forderungen nicht erfüllt werden, einmütig die Geschäfte zu sperren.

Gefängnis

wegen nackter Arme.

London. Die ägyptischen Behörden sind von einem wahren Moralkoller befallen. Vor kurzem wurde eine Verordnung herausgegeben, daß sich eine Dame auf der Gasse nicht mit nacktem Hals und Armen zeigen darf. Wird eine Frau „unvorschriftsmäßig“ gekleidet gesehen, hat der Polizist sie zur Rede zu stellen und ihren Namen aufzuschreiben. Wiederholt sich das „Verbrechen“, wird die Betreffende zu 7 Tagen Arrest verurteilt. Die Verordnung bezieht sich auf weibliche Personen von über 14 Jahren. — In Ägypten scheint der Amtsschimmel auch schon närrisch geworden zu sein.

Sturm und Hagel

in Bessarabien.

Ueber Tarutino und Umgebung ging ein starker Sturm mit schwerem Regen und Hagel nieder. Der Schaden ist auf den Feldern und besonders in den Obst- und Weingärten ein beträchtlicher. Infolge des Sturmes hat sich viel Getreide gelegt und wird sich nicht mehr erheben können. — Ueber die Gemeinde Postal und Umgebung herrschte auch ein schweres Unwetter mit Hagelschlag. Der Schaden ist ein großer.

Todesfall. In Billeb ist im 44. Lebensjahre der Schneidermeister Johann Lind gestorben, betrauert von seiner Familie und seinem Bruder Anton Lind, Kaufmann in Lohrin. Der Verstorbene war bereits seit Jahren zuckerkrank. Er hoffte immer so lange zu leben, um seine aus Amerika auf der Heimreise begriffene Schwester noch einmal sehen zu können. Dieser Wunsch wurde ihm aber nicht erfüllt, denn er starb, ohne von seiner Schwester Abschied genommen zu haben.

Bruno Jürgens Liebe.

Familienroman v. Johannes Lüther.
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(15. Fortsetzung.)

Der junge Bräutigam fühlte sich, wie er vorausgeahnt, gar nicht wohl unter den Bräutigam; er wäre am liebsten gestohlen, wäre am liebsten irgendwo mit seiner Kelly ganz allein gewesen.

Da kam sie lächelnd und strahlend, zog ihn am Arm mit hinaus in den Garten und hinein in eine lauschige, unranke Laube. Sie bemerkte Brunos Mißstimmung, grüßte im stillen dem Vater, in dem sie den Urheber von Brunos Laune ahnte, und versuchte durch taufernde Zärtlichkeiten den Sinn ihres Verlobten wieder zu erheitern. Ja, sie waren seit heute verlobt, Kelly hatte es gewollt, damit, wenn der alte Jürgens vielleicht gegen die Verbindung wäre, er so einer fertigen Tatsache gegenüberstehe, gegen die er sich nicht mehr auflehnen könne.

„Bruno, ach, ich bin so froh, so glücklich“, und sie küßte ihn und zog mit einer absichtlich verschämten Bewegung seine Hand an ihre Brust und fragte:

„Fühlst du mein Herz schlagen? Es schlägt nur für dich und so froh, weil ich nun bald ganz dein bin.“

Sie war eine gute Komödiantin.

Am anderen Morgen, so hatte man beschlossen, sollte Bruno sofort heimfahren und seinen Vater von allem unterrichten.

Nun saß er früh im Zuge, allein in einem Abteil, und dachte, während er den Verlobungsring an seinem Finger betrachtete, an den gestrigen Tag. Schön wie ein Fest war der eigentlich nicht gewesen, wirklich nicht. Bruno hatte sich ihn früher stets anders vorgestellt gehabt, hatte sich selbst dabei glücklicher gesehen.

Na, und jetzt ging's nach Hause. Wie würde der Vater seine Mitteilung aufnehmen, der allezeit in Hanna Lessen die zukünftige Schwiegertochter erblickt hatte? Was würde er sagen, daß er, Bruno, Hanna verlassen hatte? Was? Nichts würde er dagegen sagen können? — Warum sollte er sich nicht von Hanna trennen dürfen, die er nicht liebte? Warum sollte er nicht die zu seiner Frau machen, der sein Herz gehörte?

Er mußte doch mit ihr leben! Nicht der Vater, der auch aus Liebe ein armes Mädchen, seine Mutter geheiratet hatte!

Weiter ratterte der Zug. Bruno spähte aus dem Fenster. Weiße Dampfwolken huschten wie zerrissene Schleier vorüber und verhüllten seinen Blicken zeitweilig die grüne, sonnenbeschienene Flur.

Wiesen, Felder, hier und da ein kleiner Fichtenwald, einzelne Bauernhöfe, mal ein sauberes Dorf mit ragendem Turm, glitten tanzend vorüber; dann endlich hielt der kleine Zug feuchend auf der heimlichen Station.

Bruno stieg aus. Als er die Sperre passierte, mußte er die Grüße vieler bunter Mützen erwidern. Schüler standen dort, die mit dem Gegenzuge zum Gymnasium in die Stadt fuhren, und einige Bakische der höheren Töchterschule, die dem selten gewordenen Gast der Heimat lächelnd und flüsternd nachschauten.

Im Dorfe war es still. Die Männer und Frauen waren längst bei der Arbeit. Ein paar alte Mütterchen nur und einige Reichen Knaben und Mädchen der Ortsschule kamen aus der Kirche und ein hohes, stattliches Mädchen mit warmen Blutaugen und voller, blonder Haartrone: Hanna Lessen.

Sie sah Bruno, und ihr Herz krampte sich in herbem Weh. Sie hatte wohl den gleichen Weg wie er, aber sie mochte ihn jetzt nicht treffen, wollte ihn nicht sprechen, ihm, der ihre Liebe zurückgewiesen und sie vielleicht mitteltdig belächelt. Deshalb trat sie erst in das Apothekerhaus, das etwas abseits von der Hauptstraße lag, und besuchte ihre kranke Freundin, die sie schon, auf einen Stock geküßt, im Garten wandeln sah.

„Das ist aber lieb, Hanna, daß du so

früh schon kommst“, wurde sie empfangen.

„Ja, ich wollte, wollte —.“ Weiter kam sie nicht, denn die andere unterbrach:

„Da geht ja Bruno vorüber.“ Gleich darauf schalt sie sich ihres Ausspruches, denn Hanna flüsterte tonlos: „Ja“, hielt sich am Gitter der Pforte, an der sie noch standen, und weinte laut auf.

„Ach, Liese, es brüht mir das Herz ab.“

„Hanna, liebe Hanna“, tröstete die Kranke und zog sie tiefer in den Garten, wo sich die Wespenbe wenigstens äußerlich langsam beruhigte.

Dieweil erreichte der, dem ihre Tränen galten, den väterlichen Hof. Luz, der alte Schäferhund, mit dem er als Gymnasiast so manchen Streifgang durch die Felder gemacht hatte, kam ihm laut bellend und mit großen, freudigen Sprüngen entgegen. Da erschien auch bereits Kathrine, die Magd, in der offenen Tür und rief:

„Jesse, dacht ich mir's doch, daß der Herr Bruno da war. Nie bellt sonst der Luz so laut.“ Und sie schob den Ankömmling dienstbereit in das Wohnzimmer und erzählte:

„Der alte Herr ist schon auf den Feldern. Vor dem Frühstück wird er wohl nicht zurück sein.“

„Ist auch nicht schlimm, Kathrine, wenn du mir inzwischen etwas Kaffee geben willst.“

„Sicher — gern!“ Geschäftig eilte sie in die Küche, um ein derbes Frühstück zu bereiten. Bruno jedoch verspürte keinen rechten Appetit, die bevorstehende Auseinandersetzung mit dem Vater erregte ihn zu sehr.

„Wenn es nur erst vorüber wäre!“ Der alte Jürgens kehrte tatsächlich erst nach zehn Uhr heim. Kathrine rief ihm schon aus der Küche aus zu:

„Der Sohn ist da!“

„So, so“, lautete die Antwort. Der im Zimmer vernahm sie und zuckte schmerzhaft zusammen bei ihrem gleichgültigen Ton. Ober hatte sie traurig, wehmütig geklungen?

Was mochte der Vater haben? Er stand auf der Schwelle und sandte dem Sohne einen langen, tragenden Blick zu.

„Guten Morgen, Bruno!“ sagte er dann, nicht so freudig wie sonst.

„Guten Morgen, Vater“, schallte es befangen zurück.

Weniger herzlich als früher umspannten sich zwei grüne Hände.

„Endlich auch mal wieder hier?“

„Ich hatte nicht eher Zeit.“

„Weiß es, weiß es, Bruno“, wehrte der Alte mit der Linken milde jede Entschuldigung ab und setzte sich an den Tisch. Mit der Rechten strich er langsam über den weißen Spitzbart und sah gedankenverloren und suchend aus dem Fenster. Dort draußen war irgendwo das glückliche Fröhler, da der Sohn noch öfter liebte den Weg ins Heimatdorf, ins Elternhaus, zum einsamen Vater fand, dessen einzige Freude er war.

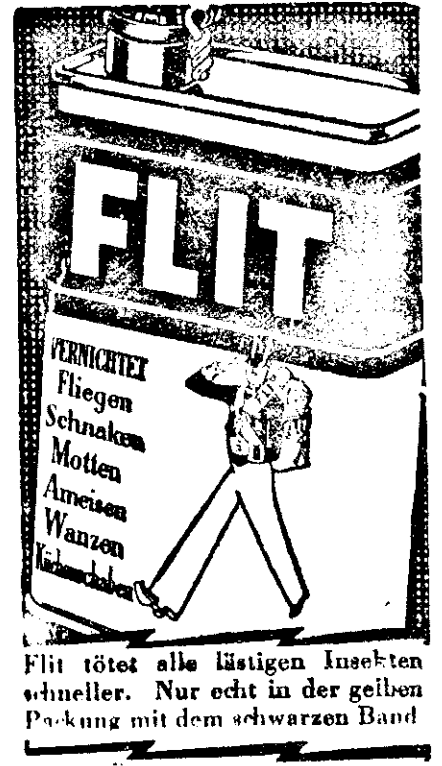
Kathrine brachte für den Gutsherrn das zweite Frühstück. Er schob es von sich fort in die Mitte des Tisches und sann weiter. — Würde der Sohn tun das sagen, was der Alte bereits seit Wochen als schweres Unglück erwartet hatte? Sicher! Oh, könnte er es ohne Stunde, einen Tag noch hinausschieben! Er schwieg; denn sein Schweigen, hoffte er, gab ihm noch Frist.

Bruno wunderte sich: Was weiß er? Warum ist er so seltsam? Sein Geständnis brannte ihm auf den Lippen. Er mußte reden.

„Vater, ich wollte dir mitteilen, daß ich mit Schluß dieses Semesters mein Studium aufgeben und nach hier zurücklehren möchte.“

Der Alte horchte auf. Kam es doch anders, als er geglaubt? Gott sei Dank! Neue Hoffnung belebte ihn. In Augen und Wenen glühte unerbitterte Freude.

(Fortsetzung folgt.)



Der Krieg

zwischen Italien und Frankreich unvermeidlich?

London. Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Rom meldet: Der Generalsekretär der Faschistenpartei Durruti, der auch einer der Vertrauten Mussolinis ist, hielt unlängst einen Vortrag an der Universität über das Verhältnis zwischen Italien und Frankreich und kam zu dem Schluß, daß ein Krieg zwischen den zwei Ländern unvermeidlich ist. Die Zuhörerschaft wiederholt dazwischen: „Wir wollen Rizza und Savoyen zurück haben!“

Die Gattin getötet,

weil sie ihn „behegte“.

Aus Paris wird berichtet: Ein Gendarm, der dem Landwirt Lucien Lorillard in der Gemeinde Chabourge einen furchtbaren Geruch, fühlte einen furchtbaren Geruch. Als er dem Landwirt darüber befragte, sagte der: „Ach sprechen wir nicht darüber. Es ist meine Frau, die ich getötet habe.“ Der Gendarm fand auch wirklich im Nebenzimmer auf dem Bette die Leiche der Frau. Lorillard wurde verhaftet. Er gab an, daß er vor einigen Tagen einen Schmerz im Bauche spürte und da sei er auf den Gedanken gekommen, daß seine Frau ihn behegt habe. Aus Rache wegen der Beherung habe er sie totgeschossen. Die Leiche ließ er liegen und verrichtete ruhig seine Beschäftigung, bis der Gendarm die grausige Entdeckung machte. — Die französische Landbevölkerung steckt, wie zahlreiche Beispiele beweisen, noch tief im finsternen Aberglauben.

Die amerikanischen Slovaken

gegen die tschechische Unterdrückung.

Breschburg. Der „Slovak“, das führende Blatt der Slovaken in der Tschechoslovakerei, berichtet über einen Kongreß der in Amerika wohnenden Slovaken, bei welchem gegen die tschechische Gewaltpolitik Stellung genommen wurde. Der Kongreß beschloß in einer Deutschschrift in englischer und deutscher Sprache sich an die Weltöffentlichkeit zu wenden und den Nachweis zu erbringen, daß die Tschechen entgegen den Bestimmungen des zwischen Tschechen und Slovaken geschlossenen Vertrages die Slovaken kulturell und wirtschaftlich gänzlich entrechteten. Die amerikanischen Slovaken verlangen die Loslösung der Slovakei von Tschechien, oder zumindest soll den Slovaken die vollste Autonomie eingeräumt werden.

Einjährige Militärdienstpflicht

in Frankreich.

Paris. Laut dem neuen Wehrgesetz wurde die Militärdienstpflicht auf ein Jahr herabgesetzt. Die neuer einrückenden Militärdienstpflichtigen werden nur mehr ein Jahr dienen.

Verlobung. In Temeschwar hat sich der Rechtsanwalt Dr. Theodor Hantsch mit Fräulein Grete Fackelmann verlobt.



Was ein jeder Landwirt über das Grundbuch wissen muß.

(Schluß.)

„Anmerkungen“.

Wie ich erwähnt habe, ist auf dem Blatte B) unter der Ordnungszahl 1 der verstorbene Georg Mayer eingeschrieben, und unter Ordnungszahl 3, dessen Sohn Adam Mayer. Aber bei Georg Mayer (Ordnungszahl 1) sehen wir klar, daß er nur der Besitzer der Liegenschaften war, es jetzt aber schon nicht mehr ist, weil sein Name im Grundbuch mit Linte unterstrichen ist und am Rande des Blattes, in der Rubrik „Anmerkungen“, sehen wir eingeschrieben: „Erbe B. 33“ Das bedeutet, daß nach seinem Tode die Liegenschaften an den jetzigen Besitzer, Ten mit der Ordnungszahl 3 bezeichneten Adam Mayer gekommen ist. Nun müssen wir sehen, was zwischen der Ordnungszahl 1 Georg Mayer und der Ordnungszahl 2 eingetragen ist! Also was ist an der Stelle, wohin uns die auf dem Gutbestandsblatt unterstrichene Liegenschaft mit der Parzellnummer 857 und das daneben geschriebene B. 2 verwiesen hat? — Wenn wir aufmerksam durchlesen, was hier geschrieben steht, werden wir bemerken, daß wir an dieser Stelle keinen dritten Namen finden. Wir lesen hier, daß die Grundbuchbehörde die Parzelle Nummer 857, die auf dem Blatte B) unterstrichen ist, auf Grund einer Verteilungseinigung geteilt und in die Einlage Nummer 365 übertragen hat. So können wir vermuten, daß diese Liegenschaft ungeteilt an Franz Mayer gekommen ist. Es ist nämlich eine strenge Regel, daß in ein und derselben Grundbucheinlage — der leichteren Uebersichtlichkeit wegen — nicht die Liegenschaften zweier oder mehrerer Eigentümer eingetragen werden dürfen. Darum hat die Grundbuchbehörde die Parzelle 857 in eine neue Grundbucheinlage übertragen, wo auf dem Blatte B) Franz Mayer an erster Stelle als Besitzer eingetragen ist. Wenn wir im Grundbuchsamt Einlage Nummer 365 verlangen, werden wir sehen, daß wir Recht hatten, denn hier finden wir die aus der Einlage 8 übertragene Parzelle 857, u. hier finden wir auch den zweiten Teil der früher besprochenen, geteilten Parzelle, die Liegenschaft mit der Parzellnummer 635/1. Aber Franz hat von seinem Vater nicht nur Liegenschaften aus der Einlage 8 geerbt, sondern wahrscheinlich auch aus den anderen 5 Einlagen, deren Nummern wir gleich am Anfang unseres Besuches bei dem Namen Adam Mayer im Namensverzeichnis fanden. So werden wir in dieser neuen Einlage auch aus den anderen 5 ursprünglichen Einlagen übertragene Parzellen finden. Diese sind in der ursprünglichen Einlage ebenfalls mit Linte unterstrichen, was bezeugt, daß sie in dieser Einlage nicht mehr da sind, sondern daß man sie als ausschließliches Eigentum Franz Mayers in dessen neue Einlage übertragen hat.

Sehen wir nun wieder auf das erste Blatt zurück, auf das Gutbestandsblatt A) Wie wir gesehen haben, sind hier die Parzellen der Liegenschaften selber eingetragen, so daß bei jedem auch die Parzellnummer und die Bebauungsart (ob sie Acker, Wiese, Weingarten, Grube oder etwa anderes unnütziges Landstück ist) bezeichnet ist. Ferner ist die Größe der Liegenschaft in Katastral-

joch und Quadratlasten, und endlich der Ertrag eingeschrieben in Friedens-Kronen und Hellern, oder, bei Einlagen, die vor dem Jahr 1900 fertiggestellt wurden, in Gulden und Kreuzern.

Das Lastenblatt.

Das dritte Blatt der Grundbucheinlage trägt die Aufschrift C) und heißt das Lastenblatt. Auf diesem Blatt sind die Rechte verzeichnet, die nicht der Eigentümer, sondern andere Leute über das Grundstück haben. Das sind die Rechte oder Pfandrechte zu Gunsten des Gläubigers bis zum Werte der Liegenschaft. Es ist aber zu bemerken, daß die Liegenschaften nicht nur für die Schulden des Eigentümers mit Pfandrecht belastet sein können, sondern auch für die Schulden eines anderen Menschen, für den der Eigentümer bürgt, und wenn der Eigentümer in einer Urkunde die Einwilligung gegeben hat, daß die fremde Schuld durch seine Liegenschaften gesichert sein soll. So ein Pfandrecht steht in der folgenden Form im Grundbuch: „Zahl... Auf Grund des Schuldscheines vom ... wird das Pfandrecht über den Schuldbetrag von ... bei nebst 12 Prozent Zinsen und ... bei Spesenversicherung als Darlehensforderung zugunsten der ... Bank einverleibt.“

Ueber dieser Eintragung pflegt auch „Hauptpfandrecht“ oder „Nebstpfandrecht“ hingeschrieben zu sein. Das bedeutet, daß in dem Falle, wenn der Schuldner seine Liegenschaften nicht in einer Einlage hat, sondern in zwei, oder mehreren, dann wird die Belastung auf die Liegenschaften der einen Einlage so eingetragen, daß auch der Name des Gläubigers erwähnt wird: die Belastung nennt man Hauptpfandrecht. Hier sind unter der Eintragung auch die Nummern jener Einlagen erwähnt, auf die das Pfandrecht ebenfalls einverleibt ist. Diese Einlagen sind die sogenannten Nebstpfandrechte. Die werden darum so genannt, weil nur die einverleibte Summe eingeschrieben ist, der Name des Gläubigers nicht. Sie sind eben solche Pfandrechte, wie das Hauptpfandrecht. Ebenfalls, auf dem Lastenblatt, sind auch eventuelle persönliche Dienstvertragsrechte, das Ausgebinde für Unterhalt und Wohnungsrecht, Ausleihungsrechte, und so weiter andere fremde Rechte verzeichnet.

Die Eintragungen auf den Blättern A) und C) sind zweierlei: Einverleibungen, oder bloße Vormerkungen. Der Unterschied besteht darin, daß die Einverleibung eine vollzogene Eintragung ist, die Vormerkung aber sichert irgendwelche Grundbuchrechte nur vorläufig.

Das ist das Wesentliche, was jeder über das Grundbuch wissen muß.

*) Oesterreichische Bauweise. Münchener, beliebig, wieder veräußert. Vom österreichischen Staat garantiert. Jährlich 4 Ziehungen. Spielbauer der Ausgabe 1925 bis 1926. Während der Spielzeit wird jedes Los gezogen. Nächste Ziehung am 1. Juli mit 2.500.000. Bezugspreis für beide Lose in 15 Monatsraten per Monat bei 200. Nach Einzahlung der ersten Rate genießen Sie schon Spielrecht. Adler Wechselhaus Paul Bschaby, Wien, IX., Mersstraße 22.

„Der Rebschnitt“

in seiner Bedeutung für die Sicherung der Rentabilität des Weinbaues. Von Peter Bojar, Landwirt in Großjetscha. Preis bei 25. Verlag der „Araber Zeitung“. — Ein nettes Büchlein von 100 Seiten hat der einfache Mann aus dem Volke, unser Mitarbeiter Peter Bojar, den schwäbischen Weinbauern geschrieben u. zeigt ihnen in leicht faßlicher Art, auf die Wege, die ein richtiger Weingartenbesitzer gehen muß, um in dieser schweren Zeit die Rentabilität des Weinbaues zu sichern. Bojar schildert die Behandlung des Rebstockes, zeigt in sehr vielen Abbildungen den richtigen Schnitt bei verschiedenen Vereblungen und Sorten. Das Vortreibverfahren und das richtige Ansetzen, damit nicht die Hälfte „ausbleibt“, kann der Besitzer dieses kleinen Büchleins leicht erlernen, wenn er an einem freien Sonntagsnachmittag — anstatt im Wirtschaftshaus zu sitzen — die Lehren des praktischen Weinbauers durchliest. Auch der Preis ist sehr niedrig gehalten, so daß nicht nur den „Reichen“, sondern auch dem einfachen Tagelöhner die Möglichkeit gegeben ist, sein Wissen zu bereichern. —Dr.

Wer uns

einen neuen — mindestens ein halbes Jahr vorausbezahrenden — Leser bringt, bekommt einen Rebschnitt umsonst.

Wie Finnland

die Minderheitenfrage löste.

Berlin. In Finnland wurde die Minderheitenfrage in idealster Weise gelöst. Trotzdem 88 Prozent der Gesamtbevölkerung Finnen und nur 10 Prozent Schweden sind, wurde außer der finnischen auch die schwedische Sprache als Staatsprache anerkannt. Das Gesetz gewährt jedem finnischen Staatsbürger das Recht, bei Gericht oder bei Behörden in eigener Angelegenheiten die eigene Muttersprache zu gebrauchen. Gesetze wie auch die Regierungsentwürfe für den Reichstag und Mitteilungen des Reichstages sind finnisch und schwedisch zu verfassen.

Die Wehrpflichtigen müssen in ihrer Muttersprache unterrichtet und exerziert werden. Bloß die einheitliche Kommandosprache ist die finnische.

Die Gleichberechtigung beider Sprachen ist in Finnland gesetzlich festgelegt. Die Schweden haben also als 10-prozentige Minorität dieselben Rechte wie die Finnen. Von einem „Staatsvolke“ und von „Strain“ ist in Finnland keine Rede. Wir würden uns mit bedeutend weniger begnügen in Romänien.

Moderne Konnen.

Die Franziskanerinnen von La Croix Wisconsin in Amerika haben beschlossen, den veränderten Verhältnissen des modernen Lebens entsprechend, eine Aenderung in ihrer Kopftracht vorzunehmen. Die steife Flügelhaube, die den Blick nach den Seiten behindert, wird durch einen einfachen schwarzen Schleier ersetzt werden. Diese Maßnahme wird begründet erstens durch die Tatsache des gefährlichen modernen Straßenlebens und zweitens durch die Notwendigkeit, Zeit und Arbeit zu sparen. Schon vor einiger Zeit war die Aenderung in Vorschlag gebracht worden anschließend an den tödlichen Unfall einer Nonne in London.

Englische Tief- und Sportkinderwagen

Welt-Radio-Programm:

- Freitag:
- 17.45 Wien: Wochenbericht für Körpersport. — 20: „Die glückliche Insel“, Operette in einem Akt.
 - 17.30 Berlin: Jugendsunde. — 19.40: „Die schöne Galathee“, Operette in einem Akt.
 - 16.40 Prag: Kultur- und Volksbildungsvortrag.
 - 12.05 Budapest: Konzert. — 18.30: Vortrag.
- Samstag:
- 16 Wien: Nachmittagskonzert. — 19.30: „Der eiserne Heiland“, Operette in drei Akten.
 - 15.45 Berlin: Abenteuer am persischen Golf.
 - 18 Prag: Vortrag für Landwirte. — 19.30: „Eine Nacht in Venedig“, Operette in 3 Akten.
 - 18 Budapest: Literarischer Vortrag. — 20.15: Vorlesung.

Verantwortlicher Schriftleiter: RIL. Witt.

Aus dem Sommerfrischen-Briefe der kleinen Grete.

„Lieber Vater! Wir sind alle wohl u. munter. Der kleine Karl ist gewachsen und ist schon viel vernünftiger als früher. Indem ich ein Gleiches von Dir hoffe, verbleibe ich Deine Dich liebende Tochter Grete.“

Berraten.

„Emma, war es der Milchmann oder der Briefträger, den Sie heute morgen küßten?“

„War es um halb 7 oder um halb 8, gnädige Frau?“

Erklärlich.

„Herr Winkler, Ihnen etwas zu erzählen, macht direkt Vergnügen, Sie sind ein so fabelhafter Zuhörer!“

„Das muß Sie nicht wundern — ich habe eine Frau und ein Radio.“

Rageruf.

Das achtjährige Söhnchen des Tafelrichters weigert sich, Ferienaufgaben zu machen. Er hat mit seinem Vater eine Auseinandersetzung und heult: „Wenn du in die Ferien gehst, Bawwi, gibt man dir doch auch keine Verbrenner mit, damit du über sie Urteile fällen kannst.“

Besser so...

„Mutti, er hat gesagt, ich sei das netteste Mädchen in der ganzen Stadt. Soll ich ihn auffordern, uns zu besuchen?“

„Nein, nein: laß ihn nur bei seinem Glauben...“

Schlechte Empfehlung.

„Sie bewerben sich also um die Stellung als Nachtwächter. Welche Fähigkeiten haben Sie dafür?“

„Ich erwache beim geringsten Geräusch!“

Immer im Zweifel...

„Ich höre, Ihre Frau hat Sie mit Zwillingen überrascht, Herr Professor! Sind es Jungen oder Mädchen?“

„Wenn ich mich recht entsinne, ist der eine ein Junge u. der andere ein Mädchen — es kann aber auch umgekehrt sein!“

Ministerfrauen bitten um Gnade für ihre Männer.

Belgrad. Die Ehefrauen der internierten früheren Minister Wribitschewitsch und Orliwitsch wandten sich mit einer Eingabe an den Belgrader Gerichtshof und verlangten die Freilassung ihrer Männer und gleichzeitig die Einleitung eines Verfahrens gegen den Belgrader Polizeipräsidenten. In der Eingabe geben sie an, daß ihre Männer samt 26 Rechtsanwälten, ohne schriftlichen Befehl, ohne Urteil und Anklage seit mehr als einem Jahre in Gewahrsam gehalten werden.

Der gefangen gehaltene gew. Minister Svetozar Wribitschewitsch war das geistige Oberhaupt der Verschwörer, die Franz Ferdinand ermordeten. Wribitschewitsch war fahnenflüchtiger Offizier der ehem. k. u. k. Armee. Als einen der Erzfeinde der Monarchie ereilt ihn das Schicksal aller Verräter und Fahnenflüchtigen.

Die Staatseinnahmen im Monat Mai.

Nach den bisherigen Feststellungen betrugen die ordentlichen Einnahmen im Monat Mai 2.397.439.108 Lei, die Ausgaben 381.939.586 Lei. Insgesamt wurden von 1. bis 31. Mai für das Budgetjahr 1930 Lei 2.779.428.694 eingenommen gegenüber 2.650.200.982 im Mai 1929. Es ergibt sich somit ein Überschuß im Mai 1930 von Lei 129.227.742. Für das Budgetjahr 1929 wurden im Mai Lei 183.817.127 eingenommen.

Sveben erschienen:

KLABUND

Gesammelte Werke in Einzelausgaben (6 Bände)

Romane der Leidenschaft:
Moreau (Roman eines Soldaten). Njotr (Roman eines Jaren) Kasjutin (Roman eines Dämons). Mohammed (Roman eines Propheten).

Romane der Sehnsucht:
Krankheit (Ein Roman aus Davos). Franziskus (Der Roman eines Hundes). Roman eines Jungen Mannes (Nachlaß-Werk).

Romane der Erfüllung:
Dorgla (Roman einer Familie). Bracke (Ein Eulenspiegel-Roman).

Erzählungen und Prosa:
Gesammelte Prosa in sieben Kreisen.

Gesammelte Nachdichtungen:
Chinesische Lyrik. Laotse. Der Kreidekreis. Japanische Lyrik. Das Kirchsblütenfest. Hafts. Omar Kappam.

Gesammelte Gedichte:
Lyrik, Balladen, Chansons.

Preis: Ganzleinen M. 6.50, Halbleder M. 10.—. Preis der sechsbändigen Gesamtausgabe in Kasette: Ganzleinen M. 59.—, Halbleder M. 60.—.

Englische Tief- und Sportkinderwagen
in großer Auswahl bei Hegeblis, Arab.

Welt-Radio-Programm:
Freitag:
17.45 Wien: Wochenbericht für Körpersport. — 20: „Die glückliche Insel“, Operette in einem Akt.
17.30 Berlin: Jugendsunde. — 19.40: „Die schöne Galathee“, Operette in einem Akt.
16.40 Prag: Kultur- und Volksbildungsvortrag.
12.05 Budapest: Konzert. — 18.30: Vortrag.
Samstag:
16 Wien: Nachmittagskonzert. — 19.30: „Der eiserne Heiland“, Operette in drei Akten.
15.45 Berlin: Abenteuer am persischen Golf.
18 Prag: Vortrag für Landwirte. — 19.30: „Eine Nacht in Venedig“, Operette in 3 Akten.
18 Budapest: Literarischer Vortrag. — 20.15: Vorlesung.

Verantwortlicher Schriftleiter:
RIL. Witt.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, jetzgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) Lei 30. Sonstige ...

Ford-Kraftauto, fast neu, wegen Auswanderung billig zu verkaufen bei Alois Wenz, Traunau Nr. 30, Sub. Arab.

6-er Drehschrauben, E. M. G., vom Jahre 1913, zu verkaufen oder gegen Kraftauto zu vertauschen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Knabe wird als Tischlerlehrling bei Konrad Kollmann, Tischlermeister in Neuarad (Aradul-nou), Hauptgasse, Sub. Arab, aufgenommen.

Spenglergehilfe sucht Stelle. Adresse Albin Güntner, Guttensbrunn (Zabrani), Sub. Arab.

Billard-Tisch ist zu verkaufen. Rausch, Gasthaus in Sanktandres (Sanandrel), Sub. Timis-Torontal.

Mähmaschine, Fabrikat Deering, 5 Fuß breit, in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen bei Anton Klingler, Neubeschenowa (Besenova-nou), Sub. Timis-Torontal.

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling aufgenommen bei Nador, Schildermaler, Arab, Str. Sinagoge (hinter dem jüdischen Tempel).

Modern eingerichtete

Mühle

in Engelsbrunn preiswert nebst günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Näheres bei der Neuarader Sparkassa.

Mit tiefer Beweinung und großem Schmerz geben wir kund, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johann Lind

in Billed am Donnerstag, den 19. Juni 1930 nach langjährigem Leiden im 44. Lebensjahre gestorben ist.

Unser Verlust ist unerseßlich. Wir werden sein Andenken pietätvoll bewahren.

Korvin, am 24. Juni 1930.

Die trauernde Familie:

Anton Lind, Kaufmann.

Neue Farbenbinder

Fabrikat Cormit, sämtliche Bestandteile, dorthin selbst sind auch

ausreparierte Farbenbinder

folgender Fabrikate zu haben: Cormit, Maffey Harris, Jontson und Milwaukee zu billigen Preisen und günstigen Zahlungsbedingungen, auch auf Ratenzahlung zu haben bei Peter Kahlböck, Schlossermeister, Neuarad (Aradul-nou), Langgasse 51, Sub. Arab.

„Terrast“

Ebelputz für Außen-Fassade. Dauerhafteste Verputzung! Keine Reparatur! In jeder Farbe. Farbenhaltig. Frostflüch. Schöne architektonische Wirkung. „Hercules“ Dachziegel- und Pflasterfabrik A.G., Dielsanmartin (Sub. Larnova-utica).

Das fahrende Blatt im sächsischen, westlichen u. oberen Erzgebirge sind die

Zwickauer Neueste Nachrichten

Erfolgsreichstes Anzeigenblatt. Die hochentwickelteste Industrie in diesem Gebiet:

Spielwaren-, Metall-, Blechwaren-, Fabrikanten, Emaillewerke, Autofabriken, Papiere-, Pflaster-, Porzellan-, Klopfpfeifen-Fabrikationen.

Geschäftsstelle: Zwickau i. Sa.

Innere Leipzigerstraße 13.

Zweigstelle: Aue i. Erzgebirge Bahnhofstraße 37.

Übler Mundgeruch

stark abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstehen das schönste Antlitz. Beide Schmutzschichten werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz...

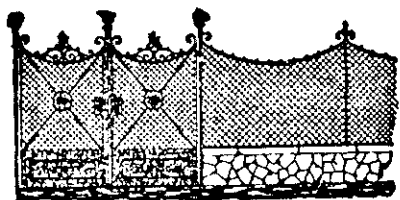
Grosser Partie-Verkauf!

Zum Verkaufe gelangen 3000 Meter reine

Schafwoll-Herrenstoffe

tief unter den Tagespreisen. Beellen Sie sich Ihren Bedarf — so lange der Vorrat hält — in Ihrem eigenen Interesse je eher zu besorgen bei

I. Schutz, Arad, vis-a-vis dem städtischen Kaffeehause wo auch das Einkaufsbuch der „Credit“-Handels-A.G. gültig ist.



Eisentore, -Türen und Einzäunungen

mit Drahteinlage sind elegant, haltbar und billig! Große Vorräte bei M. BOZSAK & SOHN A.-G. Drahtwaren und Eisenmöbelfabrik, Temeschwar-Fabrik Untere Grabengasse 10. Musterblatt und Preisliste gratis.

In 6 Tagen erscheint

mit 511 ausgewählten Kochrezepten



160 Seiten. Preis nur 50 Lei.

Zu beziehen vom Verlag:

„Arader Zeitung“, Arad.

Bestellschein.

Unterfertiger bestellt hiermit _____ Stück „Eldas Kochbuch“ zum Preise von a Lei 50 und bittet, dasselbe bei Fertigstellung sofort per Nachnahme zu senden.

(Ort) _____ den _____ Juni 1930.

Unterschrift.

Dankagung.

Es legentlich des Hinscheidens unseres teuren verbliebenen

Johann Lind

der nach langjährigem Leiden am Donnerstag, den 19. Juni 1930 im 44. Lebensjahre heimgegangen ist, fühlen wir uns veranlaßt, all jenen, die ihm das letzte Geleit gaben, unseren innigsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir unserem Sorelger, der die Beerdigung mit Rücksicht auf die langjährige Krankheit unseres Verstorbenen unentgeltlich vornahm und dem Gesangverein, der zur imposanten Gestaltung des Begräbnisses vieles beitrug.

Billed, den 21. Juni 1930.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dr. H. Brandtsch:

25 Jahre

Lehrerinnenbildungsanstalt

Noch sind einige Exemplare der Festschrift der evang. Lehrerinnenbildungsanstalt

zum Preise von 130 Lei zu haben.

Das Buch enthält neben

drei wertvollen wissenschaftl. Arbeiten, eine ausführliche

Geschichte der Anstalt,

die Namen sämtlicher Lehrer(innen) und Schülerinnen, statistische Daten und ein Bild des Seminargebäudes wie auch des Begründers der Anstalt, Dr. Julius Jacobi.

Das Buch darf als

wertvolles Erinnerungswert

in keiner Bücherei einer einstigen Schülerin der Anstalt fehlen.

Bestellungen auf das Buch sind an den Verlag Friedr. F. Schönbach, Schäßburg, zu richten.

Zu Bargeldpreisen

kann man auf

6 1/2 Monate Ratenzahlung

mit dem Bäcklein der „Credit“-A.G., Arad, kaufen bei

Johann Buschi

Uhren- und Juwelengeschäft

Arad, Piata Avram Bancu Nr. 1 (Freiheitsplatz) und Neuarad, Hauptgasse.

Bei gutsortiertem Lager große Auswahl.

Kalk und Zement

in bester Qualität und billigst, auch das geringste Quantum ins Haus gestellt. Dorthin selbst alte Eisentraversen und Betonreifen zu haben.

Cieza Hartmann.

Baumaterial- und Brennmaterialienlager, W. d. gew. Boros-Bent-Platz 61. Tel. 708.

Milchbüchel pro Stück	50 Bant
„ „ 500 Stück	Lei 200
„ „ 1000 Stück	Lei 375
Arbeitspro Schachtel (100 St.)	Lei 45
Einfache Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 2
Doppelte Kostenboranschläge für Baumeister pro Stück	Lei 3
Schuldscheine pro Stück	Lei 2
„ 100 Stück	Lei 100
Volksliederbuch	Lei 25
„Was schnell de Kleme jam“	Lei 40
Wesek der Minderheitskirchen	Lei 15

zu haben in der Buchhandlung der Arader Zeitung.

75 Jahre

Gartenlaube

Treu ihrem alten Grundsatz und doch mitgegangen mit der neuen Zeit, ist die Zeitschrift der deutschen Familie

Probenummern gratis. Abonnements durch den deutschen Export- und ausländischen Buchhandel oder den

VERLAG SCHERL BERLIN SW 68